

Entscheidungsvorlage: Abschlussbericht zur Kulturstrategie der Stadt Nürnberg

Sachverhalt:

I. Ausgangssituation und Ziel

Am 14. Dezember 2016 beschloss der Stadtrat die Bewerbung der Stadt Nürnberg um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“. Eines der Bewerbungskriterien ist die Vorlage einer verschriftlichten Kulturstrategie, die Perspektiven bis in das Jahr 2030 aufweist. Damit hat das Kulturreferat nach einem städtischen Ausschreibungsverfahren am 12. Juni 2017 das „Netzwerk Kulturberatung“ beauftragt, das den Prozess der Erarbeitung und Darstellung gemeinsam mit einem Beirat und dem Kulturreferat unter Einbindung insbesondere der lokalen Kulturlandschaft und Fachöffentlichkeit in einem breit angelegten öffentlichen Verfahren gestaltete. Die interne Projektleitung war beim Kulturreferat angesiedelt. Die externe Projektleitung übernahm Herr Dr. Patrick S. Föhl, Leiter des Netzwerk Kulturberatung. Herr Dr. Föhl verfügt über umfassende Kenntnisse und Erfahrungen hinsichtlich Beteiligungsformaten und Methodensystematik bei der Erstellung von Kulturentwicklungsplänen und Strategieverfahren und passte den von ihm entwickelten Ansatz auf die spezifischen Gegebenheiten der Kulturlandschaft der Stadt Nürnberg und Umgebung an.

Mit dem Movens, Nürnbergs kulturelle Infrastruktur samt ihrem differenzierten kulturellen Angebot zukunftsfest und nachhaltig weiterzuentwickeln, formuliert die Kulturstrategie Leitfragen, Handlungsfelder und Entwicklungspotenziale sowie Ideen für erste strategische Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Die inhaltlichen Aspekte für die Identifizierung dieser Handlungsfelder lieferte unter Einbindung der Fachöffentlichkeit ein Mix aus wissenschaftlich fundierten und anwendungsorientierten Methoden. Im Zentrum stand nicht die Betrachtung einzelner Institute oder singulärer Themen, vielmehr fokussierte sie übergeordnete Querschnittsthemen, die für Kulturakteure und -akteurinnen der städtischen, externen und freien Fachöffentlichkeit als relevant erachtet werden. Im Verlaufe des Prozesses wurden rund 500 Akteure im Rahmen eines oder mehrerer der Diskurs- und Dialogformate erreicht.

II. Vorgehensweise

Der Prozess startete am 12. Juni 2017 mit einem analysegestützten Kommunikations- und Entwicklungsprozess. Zentrales Beratungs- und Steuerungsgremium war der eigens für die Begleitung eingerichtete Beirat, dem ausgewählte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und öffentlicher Kulturlandschaft angehören und die einschlägige Akteurs- und Interessenlage widerspiegeln.

Die Erarbeitung der Kulturstrategie war als systematischer und aufeinander aufbauender Prozess angelegt, der aus folgenden Bausteinen bestand:

- Bestandsaufnahme basierend auf unterschiedlichen thematischen Berichten und Dokumentationen, Experteninterviews und einer Online-Befragung
- drei großangelegten Workshops mit Kulturakteuren, der Fachöffentlichkeit sowie Vertreter/-innen aus Politik und Verwaltung (25.09, 23.10. und 04.12.2017)
- diversen weiteren Spezialworkshops, u.a. mit Jungen Kulturakteuren, mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Region und mit den Kulturdirektorinnen und -direktoren.

Alle am Verfahren Interessierte konnten sich auf der Website <https://kulturstrategie.nuernberg.de> über den jeweils aktuellen Sachstand, die bisherigen Ergebnisse und die weiteren Schritte informieren. Zu Zwecken der Dokumentation wird sie in der Umsetzungsphase der Kulturstrategie vorerst fortbestehen.

III. Ergebnisse

Der vorliegende Abschlussbericht gibt Auskunft über den Ablauf des Kulturstrategieprozesses und stellt die erarbeiteten Ergebnisse vor. Er enthält in Form einer Dokumentation in einem ersten Teil Leitsätze (vgl. Kapitel 6 des Abschlussberichts), welche die Stadt Nürnberg visionär verfolgen wird und aus welchen die strategischen Handlungsfelder (vgl. Kapitel 7 des Abschlussberichts) abgeleitet wurden. Der Abschlussbericht stellt in einem zweiten Teil die Sammlung sämtlicher Maßnahmenvorschläge (vgl. Kapitel 9 des Abschlussberichts) vor, welche im Prozess im Rahmen der Onlinebefragung, der Experteninterviews und der sechs Kulturworkshops erarbeitet und in vier Beiratssitzungen gespiegelt wurden.¹ Der Abschlussbericht trifft keine Festlegung, welche Maßnahmen künftig umgesetzt werden. Bewertung, Priorisierung und Konkretisierung der Maßnahmenvorschläge erfolgen in der Umsetzungsphase nach Verabschiedung des Abschlussberichts im Stadtrat.

Der Abschlussbericht führt die im Dialog- und Planungsprozess erarbeiteten wesentlichen Stärken und Herausforderungen der Nürnberger Kulturlandschaft zusammen und leitet auf Grundlage einer Potenzialbeschreibung der Förderfelder daraus drei zentrale Handlungsfelder ab:

Handlungsfeld 1

Grundlagen für eine nachhaltige Kulturpolitik, Kulturentwicklung und Kulturförderung schaffen

Das kulturelle Leben der Stadt Nürnberg ist vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und bereichsspezifischer Entwicklungen mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Durch den demografischen Wandel, die wachsende Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen und fortschreitende Digitalisierung werden Kulturangebote künftig noch mehr als bisher sparten- und ressortübergreifend produziert und vermittelt werden. Hierfür bedarf es geeigneter Strukturen, die neue Formen der Kooperation und Kommunikation ermöglichen und Zugang zu vorhandenen Strukturen gewähren. Das Handlungsfeld 1 fokussiert daher auf die Schaffung von Grundlagen, die Gestaltungsspielräume ermöglichen. Im Zentrum der erarbeiteten Maßnahmenvorschläge stehen u. a. die Stärkung kulturpolitischer Diskurse, die Unterstützung der Kultur ermöglichenden Akteurinnen und Akteure sowie die bessere Zugänglichkeit zu Förderprogrammen.

¹ Die einzelnen Schritte des Prozesses der Erarbeitung einer Kulturstrategie sind online unter <https://kulturstrategie.nuernberg.de> abrufbar.

Handlungsfeld 2

Diversität und Teilhabe stärken

Angesichts des fortschreitenden gesellschaftlichen Wandels differenzieren sich die sozialen und kulturellen Milieus der Stadtgesellschaft immer weiter aus. Die Frage, wie potenziell alle Mitglieder der Stadtgesellschaft an der Produktion und Rezeption von Kunst und Kultur sichtbar beteiligt werden können, wird daher ein Dauerthema des Kulturbereichs bleiben. Handlungsfeld 2 thematisiert u. a. die Stärkung inklusiver, diverser Aspekte der Teilhabe und die Konzipierung und Weiterentwicklung transkultureller und intergenerationeller Ansätze.

Handlungsfeld 3

Nürnberg neu erzählen

Kulturkommunikation nimmt im Hinblick auf Fragen der Publikumsentwicklung, aber auch hinsichtlich der Teilhabe und Teilnahme an Kulturangeboten eine wichtige Rolle in der Gestaltung einer tragfähigen und zukunftsgerichteten Kulturentwicklung ein. Die Frage, wer für wen Angebote erstellt, muss dabei immer mitgedacht werden.

Im Rahmen der Workshops des Kulturstrategieprozesses wurde festgehalten, dass sich unter »Nürnberg – Stadt der Brüche« (und Neuanfänge) viele unterschiedliche Erzählstränge fassen lassen, die der Vielfältigkeit der Kulturstadt Nürnberg Ausdruck verleihen können. Zudem fokussiert das Handlungsfeld 3 auf Maßnahmen, die die Sichtbarkeit der Kulturstadt Nürnberg binnenstädtisch, aber auch gegenüber Gästen aus der Region sowie nationalen und internationalen Gästen zum Ziel haben.

IV. Erste Realisierungsschritte

Der Abschlussbericht enthält in seinem Anhang zu jedem Handlungsfeld einen Katalog mit Zielen und Maßnahmenvorschlägen, der auf dem im Prozessverlauf erhobenen Input der konsultierten Akteure und Akteurinnen beruht. Die Findung von Mitwirkenden aus Verwaltung, freier Szene und öffentlicher Kulturlandschaft sowie die Ausarbeitung präziser Konzepte sind dabei Teil des strategisch ausgerichteten Umsetzungsprozesses. Die Schritte dorthin hängen zum einen von sich verändernden, z.B. demografischen, sozialen, politischen, finanziellen Rahmenbedingungen, zum anderen von übergeordneten, z.B. rechtlichen, Faktoren ab. Zudem bedürfen deshalb die formulierten Ziele und Maßnahmen stets einer begleitenden Überprüfung und ggf. Anpassung im Rahmen der Umsetzung, da es sich bei der Kulturstrategie um eine „rollende Planung“ handelt, welche die Grundlagen für Transformationsprozesse schafft. Dieses umfasst beispielsweise, bestehende Angebote kritisch zu hinterfragen und auf den Prüfstand zu stellen.

Da die Umsetzungsphase nur schrittweise erfolgen kann, wurde seitens der Verwaltung eine Priorisierung vorgenommen. Es werden daher folgende 7 Maßnahmen in einer ersten Phase zur Umsetzung vorgeschlagen:

1. **Intensivierung des kulturpolitischen Diskurses durch Konzipierung und Bereitstellung neuer Diskursräume und -formate**
Mitwirkende: Ref. IV, Kulturdienststellen, nicht-städtische Kulturakteure
2. **Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Kulturreferat für die Begleitung und Koordinierung der Umsetzungsphase der Kulturstrategie**
Mitwirkende: Ref. IV, Ref. I/II, Stadtrat

3. **Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie für den Kulturbereich in Hinblick auf Angebot, Kommunikation und Infrastruktur**
Mitwirkende: Insek Digitalisierung, Ref. I/II, Ref. IV, alle Kulturdienststellen
4. **Anbahnung eines Raumleerstand- und Zwischennutzungsmanagements**
Mitwirkende: Ref. IV, Ref. VII, WiF, LA, Ref. I/II
5. **Evaluierung und Weiterentwicklung von Kulturförderverfahren**
Mitwirkende: Ref. IV, WiF, 3. BM, Ref. V
6. **Abbau von Teilhabebarrrieren und Förderung des Generationendialogs**
Mitwirkende: Ref. IV, Kulturdienststellen, nicht-städtische Kultureinrichtungen sowie einschlägige Beteiligte
7. **Weiterentwicklung von Erzählsträngen zum Bild „Nürnberg – Stadt der Brüche“**
Mitwirkende: Ref. IV, städtische und nicht-städtische Akteurinnen und Akteure

Der Prozess der Erarbeitung der Kulturstrategie erfolgte unter Monitoring durch den begleitenden Beirat. Der Abschlussbericht sowie die Entscheidungsvorlage mit den o.g. strategischen Zielen und Maßnahmen wurden vom Beirat in seiner Sitzung am 20.12.2017 diskutiert. Der Beirat empfiehlt dem Kulturausschuss, sich gegenüber dem Stadtrat für einen Beschluss der Kulturstrategie sowie für die Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen auszusprechen.

V. Finanzielle Auswirkungen

Voraussetzung für einen aussichtsreichen Umsetzungsprozess der Kulturstrategie ist eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung. Soweit personelle und finanzielle Ressourcen für die Umsetzung der Maßnahmen nötig werden, wird vorgeschlagen, diese Bedarfe zum Haushalt 2019 anzumelden. Die Sichtbarmachung der Langzeitstrategie und ihrer Handlungsfelder sowie der zügige Einstieg in die Umsetzung dient unter anderem der Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025.

Auch in der Umsetzungsphase wird dem Kulturreferat eine zentrale und koordinierende Funktion zukommen. Zur Wahrnehmung dieser Rolle wird vorgeschlagen, eine Kapazität im Umfang von 16 WAS (E10 TVöD) im Kulturreferat zur Verfügung zu stellen. Der Koordinator bzw. die Koordinatorin soll der organisatorische Dreh- und Angelpunkt im Kulturreferat in der Umsetzungsphase der Strategie sein und im Rahmen des Umsetzungsprozesses als zentrale Kontaktperson sowohl für die kulturellen Akteure als auch für intern und extern Mitwirkende in Kommunikations- und Transformationsfragen sein.